

vermögen. Die Regierung läßt gegen die geflüchteten Beamten streng vorgehen; einige derselben wurden bereits in Disciplinar-Untersuchung gezogen, andere sollen ohne Weiteres entlassen werden. — Ein anhaltender starker Regen erschwert und verzögert ungemein die Demolirungs- und Herstellungsarbeiten. — 11 Uhr Nachts. Der Unregnen hält noch immer an. Däster, wie in den Gemüthern der Bevölkerung sieht es auch in den Gassen aus. Die Petroleumlampen verbreiten kärgliches Licht, doch ist es hinreichend für die wenigen Passanten, welche die Gassen durchheilen. In den Häusern selbst sieht es um nichts viel besser aus. Die Seele der Familie — die Frau — nicht selten auch die Kinder sind abgerüstet, und als hätte jedes Haus einen oder mehrere Töbte zu beklagen, so ist die Gemüthsstimmung der hier weilenden Männer beschaffen. — Glücklicherweise ist nur wenig Zeit, sich so düsteren Gedanken hinzugeben. Die Situation erheischt die exacte Ausführung der rauch gefassten Entschlüsse. Daran erinnert jedes Object, dem sich das prüfende Auge zuwendet. Zur Noth sind wohl schon alle größeren Gebäude gepözt und außer Einsturzgefahr, aber schließlich können sie ja in dieser Verfassung nicht lange bleiben.

Ugram den 19. November. Aermals fanden heute Nachts zwei Stöße schwächerer Art statt; auch war unterirdisches Rollen vernnehmbar, doch hatte das Ganze glücklicherweise keine weiteren nachtheiligen Folgen. Allmählig kehrt die Beruhigung in die Gemüther zurück. Heute Vormittags wiederholte sich das Schauspiel eines Gottesdienstes im Freien; da noch immer keine der hiesigen Kirche betreten werden kann, las der Bischof heute, als am Tage Elisabeth, eine Messe für die Kaiserin. Der Banus und die städtischen Würdenträger wohnten der Messe bei.

Sherbourg den 20. November. In Folge heftigen Sturmes und Wolkenbruchs in vergangener Nacht ist die Divette auf's Neue ausgetreten. Truppen eilen den Ueberschwemmten zu Hülfe.

Mons den 19. November. In der Kohlengrube bei Hornu fand heute eine Entzündung schlagender Wetter statt. Von den Grubenarbeitern wurden 10 verletzt zu Tage gefördert; die fehlenden 12 sind wahrscheinlich todt.

Rom den 15. November. (Durchgebrannt). Großes Aufsehen erregt gegenwärtig das plötzliche Verschwinden des Bankiers Brown, der in der Via Condotti ein Bankgeschäft inne hatte und dabei auch sonst mit mehreren Artikeln handelte. Der Bankrott desselben ist bereits angezeigt und die gerichtlichen Siegel angelegt. Man sagt, daß sich der Passivstand auf 600,000 bis zu einer Million Frances belaufe. Am meisten haben durch diese Flucht die Prälaten zu leiden.

Neapel den 20. November. Der Seismograph zeigt eine erhöhte Thätigkeit des Bejwus an. Die Lava ergießt sich fortwährend reichlicher in nordwestlicher Richtung.

Belgrad den 16. November. Das in Alexinaß errichtete Denkmal zur Erinnerung an die während des serbisch-russischen Krieges in 1877 gefallenen russischen Freiwilligen soll am 20. d. unter großen Feierlichkeiten enthüllt werden. Die serbische Regierung wird bei dieser Gelegenheit durch Hrn. Gudevith, dem Minister für öffentliche Arbeiten, vertreten sein.

Konstantinopel den 17. November. Dem Neuter'schen Bureau wird von hier gemeldet: Hier eingegangenen Nachrichten zufolge haben die Commandeure der die internationale Flotte bildenden Geschwader dem Viceadmiral Sir F. Beauchamp Seymour benachrichtigt, daß sie Montenegro unterstützen würden, falls Fürst Nikita genöthigt werden sollte, Dulcigno anzugreifen, um in dessen Besitz zu gelangen. — Dermisch Pascha erließ einen Befehl, der selbst unbewaffneten Männern verbietet, Dulcigno zu betreten, ausgenommen in Begleitung ihrer Familien.

Konstantinopel den 20. November. Dermisch Pascha soll heute mit mehreren Bataillonen nach Dulcigno marschiren. Die Pforte hofft, daß die Uebergabe binnen 8 Tagen erfolgen werde.

Konstantinopel den 20. November. Die Truppen Dermisch Paschas in der Umgebung von Dulcigno's sollen von den Albanesen eingeschlossen sein. Die Albanesen verzweigten zuletzt, das zur Fahne einberufene Nedifs-Contin-

gent zu stellen. — Die albanesische Liga zeigte Osman Pascha an, daß sie jedem Veruche, das Decret des Sultans auszuführen, gewaltjam entgegenzutreten würde. — Das österrreichische Consulatgebäude in Pristrend wurde geplündert.

London den 20. November. „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel von gestern: Die Pforte hat die Collectivnote der Mächte dahin beantwortet, daß der Sultan kraft seines Begnadigungsrechts das Todesurtheil Beli Mehmed's in lebenslängliches Gefängniß umgewandelt habe.

In **Newyork** eingegangenen Nachrichten aus Alaska zufolge hat am 26. v. M. in Sitka ein Wirbelsturm, begleitet von Erderschütterungen, gewüthet, wodurch große Verheerungen angerichtet wurden. Aus der Gegend der Quellen des Flusses Yukon in Alaska berichten Bergleute, daß sie zahlreiche Goldablagerungen, sowie Andeutungen von reichen goldhaltigen Stellen daselbst entdeckt haben. — Die Zahl der Personen, die bei dem Brande in der Irrenanstalt zu St. Peter in Minnesota ihr Leben verloren, übersteigt neueren Schätzungen zufolge nicht 10 bis 15.

Der Hexenspiegel.

Humoreske von Joseph Steinbach.

Ein jedes Landstädtchen hat heute seine Zeitung. Nun hört einmal wie dieses zugeht. In irgend einem größeren Orte, meinethwegen in Plauderheim, befindet sich eine Druckerei, das genügt, um daß alle umliegenden Orte, als Zankweiler, Gallenberg, Klatschhausen und mehrere andere noch ihre eigene Zeitung haben. Es wird nämlich dem Hauptzeitungsblatte in Plauderheim ein anderer Kopf mit dem betreffenden Ortsnamen und möglicherweise dessen Wappen aufgedruckt, und die Zeitung ist fertig. Es genügt dieses auch vollkommen. Der politische Theil ist von Staatswegen unversal, und der Klatschtheil ist ebenfalls in jeder kleinen Stadt derselbe; vielleicht nur mit dem Unterschiede, daß in Plauderheim noch ein reicherer Bauernjohn Schützenkönig geworden ist, als wie in Zankweiler, und daß die Stadtrathswahl in Gallenberg sieben Bauern und fünf Landwirthe ergeben hat, während das Wahleresultat in Klatschhausen gerade das Gegentheil war.

Aber eine Zeitung ist an jedem Orte nöthig, wie kann man sonst mit der Zeit Schritt halten. Die Erdkugel dreht sich wahrscheinlich heute noch genau in demselben Tempo herum, als wie vor fünfhundert Jahren, aber das Leben raucht auf ihr so fieberhaft schnell dahin, daß heute fünfzig Jahre Leben so viel bedeuten, als früher fast hundert Jahre.

Zeiget mir den Punkt der Geschichte der letzten fünfhundert Jahre, von dem aus man solche Umwälzungen im Staats- und Industrieleben so übersehen kann, wie in den Jahren von achtzehnhundertdreißig bis achtzehnhundertachtzig, wo ich dieses schreibe. Alles ist heute in einem erbitzten Kampfe gegen einander. Das Granatschnellfeuer der Wissenschaft droht unaußhaltig derart gegen die Bollwerke der alten Sagen, daß ein Stück nach dem anderen in den Abgrund der Lächerlichkeit hinunterrollt. Die Dampfmaschine zischt und pfeift und drängt mit jedem Kolbenstoße den alten Schlandrian der Vergessenheit zu. Der gezügelte Blitz trägt im Werklause mit dem Gedanken das Wort von einer Hemisphäre zu der anderen. Nun steht zuletzt noch der ungerathene Sohn der neuern Zeit, der Sozialismus, drohend am Horizonte mit Keule und Petroleum bewaffnet, um den Kampf gegen alle bestehende Ordnung, gegen Thron und Altar zu beginnen.

Ob der alte Methusalem, der doch neunhundert Jahre alt geworden sein soll, so viel gesehen und erlebt hat, wie heute ein Greis von siebzig Jahren? ich bezweifle es. Natürlich muß der Letztere etwas über die Lüneburger Heide, den Westerwald, oder die hohe Eifel hinausgekommen sein. Doch auch durch diese Landstrecken jagt heute das Dampfrohr mit seinem duselschlafverschleichenden Wiehern, und der elektrische Funke, der zündend in das gefüllte Pulverfaß der Wissenschaft springt, schleudert die leuchtenden Zündstoffe der Aufklärung so stark umher, daß sie sich fest in den stärksten

Schädel hineinbohren, und sollte er zwiefach, mit dem Eisenbrett der Dummheit und Gedankenlosigkeit gepanzert sein.

Auch an Schröpfendorf, dem Orte unserer wahren Erzählung, fauste seit einigen Monaten der Zug, und huichte der elektrische Funke vorbei. Aber eine Zeitung hatte Schröpfendorf noch nicht. Es lag auch keine besondere Nothwendigkeit dafür vor, so lange der Barbier, Vater, Hühneraugenoperateur Hyronimus Stoppelschütz seine Funktionen versah.

Wenn der Herr Notar Stempelgeld einen Verkauf, der Herr Friedensrichter Sidberg eine Subhastation, oder der Herr Bürgermeister Krummschriß etwas zu erlassen hatten, so thaten sie dieses einfach dem Hyronimus Stoppelschütz zu wissen. Das weitere wurde dann in den Barbierstuben von Morgens 8—11 Uhr in ganz Schröpfendorf besorgt. Hatte aber irgend Jemand noch eine kleine Extrascandalgeschichte möglichst rasch unter das Publikum zu bringen, so suchte Stoppelschütz noch Nachmittags seine Hühneraugen- und Schröpfstundchen auf.

Alles, was also in Schröpfendorf morgens vor neun Uhr geschehen, oder erst halb geschehen, oder auch vielleicht nur in Aussicht genommen war, das wußte um 11 Uhr schon das ganze Städtchen vom Kunkeltrübenthor an bis zum Kartoffelthor durch die unermüdete Thätigkeit des Hyronimus Stoppelschütz.

Aber Ehre, dem Ehre gebührt. Stoppelschütz verstand seine Praxis. Während er an seinen Kunden mit Messer und Scheere herum handirt, war seine Junge ebenfalls in steter Arbeit. Je mehr sich die Arbeit des Messers ihrer Vollendung näherte, in so entsprechend rascherem Tempo arbeitete seine Sprechmaschine. Gings endlich zu Ende, so ließ er alle zeitraubenden Für- und Bindewörter ganz weg um mit seinen Neuigkeiten gleichzeitig fertig zu werden. War dies alles geschehen, so ergriff er mit einer Hand das Schaumbecken, mit der andern Thürklink, ein „Guten Morgen“ und Stoppelschütz bog schon um die nächste Straßenecke, während der rasirte und mit Neuigkeiten versorgte Kunde noch nachdenkend auf dem Stuhle saß.

Wo aber Stoppelschütz an irgend einer Hausthüre hinauschnellte, machte ihm jeder Begegnende in freundlichster Gile Platz. Und dieses hatte seinen guten Grund. Stoppelschütz hatte einmal in einem Buche gelesen, daß man die höhere oder geringere Civilisation eines Volkes an der Seife bemessen könne, die es verbrauche. Seit dieser Zeit setzte er seinen Stolz darin, seine Kunden recht gründlich einzuseifen, damit Schröpfendorf in der Seifenstatistik ehrenvoll mit oben anstehen solle. Wenn er nun schaumbeladen aus dem Hause seiner Kunden trat, so schleuderte er den Schaum aus dem Schaumbecken so kunstgerecht auf die Straße, daß dieser wie eine explodirte Bombe nach allen Himmelsgegenden spritzte. Daher das fast ehrfurchtsvolle Ausweichen der Vorübergehenden.

Stoppelschütz war Wittwer. Sein Geschäft war ein sehr einträgliches. Es fehlte mithin in Schröpfendorf keineswegs an wohlbeleibten Köchinnen und hausbackenen Haushälterinnen, die ihn mit den zärtlichsten, vielversprechendsten Blicken zu angeln suchten. Die erste Ehe Stoppelschützens war jedoch etwas sokratischer Natur gewesen. Dieses hatte ihn in Punkt punkt sehr vorsichtig gemacht.

Wenn er aus dem Zimmer seines Kunden hinauselte, so wick er in der Flur, oder unter der Thür jedem verjünglichen Blick durch ein eifertiges „guten Morgen“ geschickt aus.

Ich hielt mich in Schröpfendorf wegen einer Amtsan gelegenheit einmal längere Zeit auf und hatte deshalb Stoppelschütz auch um seine Besuche gebeten.

Er kam jeden Morgen pünktlich auf die Minute. Den Stuhl zurecht setzen, die Serviette umbinden und Schaum schlagen war das Werk eines Augenblicks. Während dem hatte er mir schon erzählt, daß Kleinmann über Nacht gestorben sei, Frau Junggefreit schon wieder einen jungen Sohn habe, und daß Pastor Dpfergeld zum Bischof gereist sei, oder welche andere Neuigkeit eben das Städtchen aufzuweisen hatte.

Wir blieben lange gute Freunde. Eines Morgens jedoch wäre ihm bald die Thüre zu enge geworden.

Indem er mir die Serviette umbindet, bemerkt er in

meinen Nacken ein Blutgeschwür, das mich aber schon einige Tage entsetzlich gequält hatte.

„Ei, sieh' da, haben Blutgeschwür, Herr Sandheim,“ sagte er in seinen kurzen, zeitsparenden Sätzen. „Eiter muß heraus, kann helfen, wird sofort besser werden.“ Bei diesen Worten sprang er immer hinter mir her. Er betastet die Stelle, ich hielt ahnungslos still und höre wie er ein Zündholz anspricht.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Leopold von Ranke entfaltet in seinem hohen Alter noch eine bewunderungswürdige Arbeitskraft. Der jetzt im 85. Lebensjahre stehende große Geschichtsschreiber arbeitet gegenwärtig an einer allgemeinen Weltgeschichte, welche gleichsam die Krone seines ruhmreichen Schaffens bilden soll. Noch vor Weihnachten wird der erste Theil dieses Werkes im Verlage von Duncker und Humblot erscheinen. Er wird in zwei Bänden die „älteste historische Völkergruppe und die Griechen“ umfassen. Möchte es dem Großmeister der deutschen Geschichtsforschung vergönnt sein, das begonnene Werk zu glücklichem Ende zu führen.

— (Aus der Reichshauptstadt.) Die Nat.-Z. erfährt, daß der Kaiser die Errichtung eines Wilhelmsdenkmals auf dem Mariannenplatz genehmigt hat, nachdem der Magistrat seine Zustimmung schon vor einiger Zeit gegeben hatte. Das Denkmal soll in einer etwas über lebensgroßen Büste auf entsprechendem Postament bestehen. — Das Opfer einer unsinnigen Wette wurde am Sonntag der Defonom Barth aus Pasewalk in einem Restaurant der Friedrichstraße. B. erbot sich seinen Bekannten gegenüber 3 goldene 5-M.-Stücke zu verschlucken. Er verschluckte dieselben wirklich, nachdem Einer um 50 M. dagegen gewettet. Kurze Zeit nach dem Genuße der goldenen Speise verspürte B. heftige Schmerzen. Der Arzt konstatarie eine heftige Blinddarmenzündung, die so große Fortschritte machte, daß B. am Montag seinen Leiden im Krankenhaus erlag.

— Ein Standesamt-Kuriosum seltener Art wird von P. in Stolp gemeldet. Ein Gymnastiker Palm suchte hier die Eintragung seiner Verheirathung in das Standesamt nach. Es stellte sich dabei heraus, daß das Aufgebot der Verlobten in 26 Ortschaften erfolgen mußte.

Humoristisches.

— Immer unschuldig. Weib: „Es ist doch ein Kreuz mit Dir, daß Du jedesmal der Letzte sein mußt, der aus'm Wirthshaus heimgeht!“ — Mann: „Himmel Sakra, was kann denn Ich dafür, daß Jedesmal alle andern Leute vor mir heimgeh'n.“

— Mißverständener Aesculapstab. Unteroffizier: „Rekrut Meier, was bedeutet das Abzeichen auf der Schulter eines Stabsarztes?“ Rekrut Meier: „Das bedeutet einen Blutegel.“

Räthsel.

Sie stritten sich nun hin und her
Wesh' Meinung wohl die richt'ge wär,
Und kamen schließlich überein,
Wer unrecht hat, muß strafbar sein.
Das Räthselwort entstand daraus;
Verwandelt sich, oft wild und graus,
Dit wieder mild, voll sanfter Ruh —
Fügt man dem Schluß ein R hinzu.

Auflösung des Räthfels in Nr. 182:

Furcht.

Beschwerden wegen unregelmäßigem Austragen diese 3 Blattes dürfen nur bei der unterzeichneten Redaktion vorgebracht werden.

Wetzheim den 22. Novbr. 1880.

Die Redaktion des „Boten vom Wetzheimer Wald“.

Bekanntmachungen.

Eckartsweiler.

Fahrniß = Auktion.



Die zum Nachlaß der Georg Adam Klent, Gutsbesitzers Wittve in Eckartsweiler gehörige Fahrniß, nemlich: Krauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeſchirr, Schreinwerk, Faß- und Bandgeſchirr, allerlei Hauſrath, 2 Eimer Moſt, 1 Kuh, 3 Hühner und verſchiedene Borräthe, wird auf den Antrag der Erben am nächſten Freitag, den 26. d. Mts. von Morgens 8¹/₂ Uhr an, in der Klentſchen Wohnung in Eckartsweiler gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufſtreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen ſind.

Welzheim den 22. Novbr. 1880.

K. Gerichts-Notariat.

Welzheim.

Conditoreiwaaren aller Art, Bruſt- & Malzbombons, ſowie alle anderen Sorten Bombons kann ich durch eigene Anfertigung bei dem gegenwärtigen Zuckerpreise billigt abgeben; Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt, namentlich auch bei Weihnachtswaren. Backwerk iſt jederzeit friſch zu haben; Torten, Heſenkränze und Gugelhupfen werden auf Beſtellung gut und billig geliefert, namentlich empfehle ich feines Zuckeranisbrod pr. Vierling 30 ¹/₂, Heſenanisbrod pr. Vierling 20 ¹/₂. Zugleich empfehle ich Chocolate, Thee, Muſſchelmehl und Kinderzwiebackmehl, letzteres als anerkanntes beſtes Nahrungsmittel für Kinder, namentlich für ſolche, welche ohne Muttermilch aufgezogen werden.

H. Hohly.

= Interessante Bücher. =

Das ſechste und ſiebente Buch Moſis, das iſt Moſis magiſch Geiſterkunſt, das Geheimniß aller Geheimniſſe. Wort und Bild getreu nach einer alten Handſchrift. Mit 23 Kupfertafeln, gebd. 6 Mark.

Das ſiebenmal verſiegelte Buch der größten Geheimniſſe oder magiſch-ſympathetiſcher Hauſſchah in bewährten Mitteln wider viele Krankheiten und Gebrechen des Leibes, nebt wunderſamen Geheimniſſen zum Erreichen der verſchiedenartigſten Zwecke. 2 Mkt.

Der ſchwarze Rabe, oder das enthüllte Wunderbuch der wichtigſten Geheimniſſe. Ausgewählte Sammlung von Sympathie-Mitteln. 2 Mark.

Geheime Kunſtſchule magiſcher Wunderkräfte, oder das Buch der wahren Praktik in der uralten göttlichen Magie. 1 Mark.

Alle 4 Werke für 10 Mark liefert gegen Einſendung oder Nachnahme

Gustav Schulze, Leipzig,
Querſtraße 9.

Für 12 Mkt. offerirt 14 Ulmer Loſe

gegen vorherige Caſſa ſolange Vorrath das Lotteriebureau:

H. S. B. Schuler in Zweibrücken.

Walkersbach.

Geld anzuleihen.

Bei der hieſigen Ortskaſſe liegen gegen geſetzliche Sicherheit ſogleich 250 Mk. zum Ausleihen parat.

Ortsrechnungsrat Grau.

Spiellachen!

Für Wiederverkäufer!

Probe-Sortimente von 40 verſch.

Muſtern 50 ¹/₂ und 1 Mkt. Artikel

liefert für nur 12 Mkt. geg. Nachm.

Georg Wahlſtick, Leipzig

Bayerſch-Str. 130.

40 verſch. Muſter zuſammen für nur 12 Mkt.

Die
Annahmestelle
von Annoncen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes befindet ſich in der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse

Königsſtraße 38

Stuttgart

Gleiche Preise wie bei direkter Einſendung an die Zeitungen, bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Inſertionsſtarife, Koſtenvoraufſchläge u. gratis.

In der Nacht vom 20. auf den 21. Novbr. hat der Unterzeichnete von Lorch nach Druck einen

Ueberzieher gefunden.

Der rechtmäßige Eigenthümer kann denſelben gegen Einrückungsgebühr bei Wirth Gottlieb Augler zum Bierkeller abholen.
Carl Strohmaier.

Johann Strauß'

Tänze u. Märſche

in leichtem Arrangement für Klavier. 2 Heſte à M. 1. 50. Vorräthig bei

Ferdinand Staib,

Bndhdlg. in Hall.

Die Irrwege!

Reizendes Scherzſpiel zur Unterhaltung für eine und mehrere Perſonen verſendet für 25 Pf. franco H. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg. 12 Stück für 2 Mark. Betrag kann in Marken geſandt werden.

Echt

Paris
1671.Noch keine
Suſten-

krankheit hat bis jetzt den weltberühmt Mineralquell-Suſtenkaramels, Pfeffermünz & Kakaothee Maria Thero von Donat — Paris 1671 — widerſtanden.

Durch Kaiſerliche Verordnung vom 4. Januar im ganzen deutſchen Reiche auch für Nicht-Apotheker zum freien Verkaufe geſtattet. Ruhmreiche Anerkennung von Kaiſer und Papſt. In billigſter Packung treffen dieſelben fortwährend wegen dem großen Andrang in Kartons und Flaſchen friſch ein Herrn Conditior S. Hohly in Welzheim.

„Bettnäſſen“

u. ſonſt. Blaſenl. in den ſchlimmſten Fällen heile brieflich unter Garantie ohne Berufsſtörung. Proſpect u. Zeugniſſe gratis. F. C. Bauer, Spezialist, Wertheim a. M.

Geld-Sorten.

Den 17. November 1880.

O-Franken-Stücke	16 Mkt.	12—16 Pf.
ditto	in ¹ / ₂	10—14 "
Engliſche Sovereigns	20 "	29—34 "
Dufaten	9 "	60—65 "
Dollars in Gold	4 "	17—20 "
Ruſſiſche Imperiales.	16 "	70—75 "

Unsere heutige Nr. bringt für alle Abonnenten eine Extra-Beilage des rühmlichſt bekannten Benediktiner-Doppelkräuter-Magenbitters von C. Pingel in Göttingen. Niederlage in Welzheim bei S. Hohly und Wm. Bilfinger, Apotheker.